

Zeitzeuge Kuhn

Über die Situation in der Halle:

Int. Muth: Heute ist der 9. März 2018 – Zeitzeugenprojekt Fliegerhorst. Interviewpartner ist Franz Kuhn. Es ist jetzt 11.45 Uhr. Wir interviewen jetzt Franz Kuhn. Bei mir ist es der Franz, denn wir kennen uns seit der Kindheit. Franz war 1972 als Wehrpflichtiger am Fliegerhorst FFB und war zuständig für die Passagierabfertigung. Alles andere erzählt uns der Franz. Jetzt stellt er sich noch einmal kurz vor.

Kuhn: Ich bin der Franz Kuhn, bin 65 Jahre und wohne in Mammendorf, bin gebürtig aus Gernlinden. Ich bin 1972 während meiner Wehrpflichtzeit in FFB stationiert gewesen, unter anderem auch während der Zeit wo die Olympiade stattgefunden hat. In dieser Zeit während der Olympiade war FFB ja umgewandelt zum Ergänzungsflughafen vom München-Riem. Man hat Zivilflüge dort abgewickelt – meines Wissens – vor allem in den nordeuropäischen Raum, Dänemark, Norwegen, Schweden, Finnland etc. Es sind am Tag etliche Flüge mit Ankunft und Abflug abgefertigt worden. Meine Aufgabe speziell in dieser Zeit – ich muss noch dazu sagen, dass alle Wehrpflichtigen, die in FFB stationiert waren, waren alle in diese Aufgabe Flughafen Abfertigung usw. eingebunden. Meine Aufgabe war jetzt speziell im Bereich Abflug – Koffergewicht ermitteln, Flugticket oder Pickerl auf den Koffer hinaufkleben und diese Flugpassagierlisten zu erstellen, wie es seinerzeit war. Die Koffer sind dann auf die Wagen verladen worden und dann aufs Vorfeld gefahren und in die Flugzeuge verladen worden. Das war so meine Aufgabe. Ich hatte an diesem besagten Tag, wo das Attentat war, Dienst, Schichtdienst so immer 6-8 Stunden und ich bin da eingesetzt worden und dann sind im Laufe des Tages, so ab ca. 14 Uhr haben keine Abfertigungen für Abflüge mehr stattgefunden, weil man – jetzt im nach hinein wissend – FFB freigemacht hat für diese Hubschrauber aus München. Es waren auf dem Vorgeld keine Passagierflieger mehr stationiert oder geparkt. Das Vorfeld war absolut frei -

Int. Muth: Franz, habt ihr dann irgendwie was mitbekommen, über Fernseher oder Radio, was da läuft?

Kuhn: Ja, im Laufe des Vormittags haben wir über Fernseher schon mitbekommen, dass in München dieses Attentat war und was da alles war mit der Geiselnahme und dass verhandelt wird usw. aber wir haben nichts mitbekommen, mindestens bis 14 Uhr, dass geplant ist mit Hubschraubern auszufliegen Richtung FFB. Das war irgendwie schon geheim, da ist uns nichts bekannt gewesen. Erst nachdem die Abflüge nicht mehr stattgefunden haben und auf dem Vorfeld auch keine Passagierflugzeuge mehr bereitgestellt wurden und sich das verdichtet hat, dass da irgendwas im Laufen ist, und der Bundesgrenzschutz mit vielen Fahrzeugen aufgefahren ist und präsenter wurde, da war uns klar, dass da irgendwas im Laufen ist. Was haben wir nicht gewusst. Das hat sich dann erst im Laufe des Spätnachmittags ergeben und es wurde ja auch über die Presse publik, dass sowas vorgesehen ist. Dass die einen Ausflug erzwingen wollten mit den Hubschraubern. Ob das ein Vorschlag war von der Polizei, vom Staat – das entzieht sich meiner Kenntnis.

Int. Muth: Seid ihr irgendwie vorbereitet worden, über Vorgesetzte vielleicht, dass das kommt?

Kuhn: Nein, nein. Wir haben in keinsten Weise von irgendjemand Informationen oder Einweisung gekriegt, wie wir uns zu verhalten haben. Das einzige, das war, war das am Spätnachmittag, nachdem der Bundesgrenzschutz verstärkt aufgetreten ist und diese Halle, in der ich war, - die Abflughalle. Das ist die Halle, von den 3 oder 4, die da in einer Reihe stehen, die am nächsten am Tower war. Die Halle, also das Eck ist ungefähr 200m von dem Tower entfernt. Diese Halle ist natürlich dann entsprechend vom Bundesgrenzschutz gesichert worden, weil ja in dieser Halle eine Vielzahl von Passagieren waren. Ich denke 300, 400 Leute, die eigentlich abflugbereit waren und im Laufe des Nachmittags der nächsten 2-3 Stunden, hätten abfliegen sollen. Aber der Abflug, als der gecancelled wurde und alles – die Leute, die sind ja von München aus von den Sportstätten mit den Bussen raustransportiert worden und die hat man irgendwie weggebracht.

Die hat man in der Halle drinlassen, sozusagen, in der Halle beaufsichtigt, oder wie immer man das jetzt nennen will. Aber das war schon sehr eng und – wie soll ich das sagen – sehr überfüllt. Und darum ist auch diese Halle vom Bundesgrenzschutz massiv verstärkt worden. Die ganzen Türe, Tore, alles was war, wo man von der Halle nach draußen konnte, vom Bundesgrenzschutz besetzt worden ist. Das haben wir natürlich mitbekommen und sind auch gefragt, worden usw. oder wir haben besser gefragt, dass da was am Laufen ist.

Int. Muth: Und ihr habt aus der Halle auch nicht mehr rausgedurft?

Kuhn: Nein, wir saßen genauso wie diese Passagiere sozusagen in der Halle fest, obwohl zu diesem Zeitpunkt noch keine Hubschrauber da waren. Das war eine rein Vorsichtsmaßnahme, die Halle ist also nicht evakuiert worden. Warum weiß ich nicht, aber man hätte die Möglichkeit auf alle Fälle gehabt, weil der Flughafen FFB ja groß genug war. Man hätte auf alle Fälle die Leute aus dieser Halle, die ja später sehr nah am Brennpunkt war, die Halle evakuieren können in Richtung Kilometerbau, der hunderte von Metern in Sicherheit war. Das hätte man auf alle Fälle machen können. Ist aber nicht geschehen.

Int. Muth: Franz, hast du da irgendwas mitbekommen, von den Passagieren, die sind ja auch unruhig geworden. Habt ihr da was gesagt? Habt ihr Kontakt gehabt zu den Passagieren?

Kuhn: Nein. Wir haben schon gesehen, dass die Leute da unruhig waren, und auch nachgefragt haben. Aber uns jetzt speziell nicht. Informiert sind sie glaube ich nicht geworden, (...) , glaube ich nicht. Das ist alles sehr bedeckt gewesen. Die Zeiten waren ja andere. Es hat ja keine Handys gegeben, also man hat da keinen Datenaustausch gehabt, wie das heute vielleicht möglich wäre. Das war damals nicht so. Also ich denke, dass die Leute nicht informiert waren. Die haben halt nur gewusst, das verschiebt sich und sind dann immer wieder getröstet worden usw. Aber ich denke, dass die eigentlich nicht gewusst haben, was da am Laufen ist.

Int. Muth: Wart ihr als Soldaten da in der Halle in einem separaten Bereich? Wart ihr gar nicht unter den Passagieren?

Kuhn: Nein, nein. Nun wie soll ich es sagen. Gut die Hälfte von der Halle war als Aufenthaltsraum für die Passagiere, also mit Sitzplätzen etc. Da hat es auch Einkaufsmöglichkeiten im Duty-Free-Shop usw. gegeben. Und die haben sich auch verköstigen können, mit Getränken usw. Die andere Hälfte war sozusagen abgeteilt in Richtung Eingangskontrolle , also Passkontrolle, Zoll, Kofferabgeben, wie sagt man, Check-In. Das war alles separat. In diesem Bereich haben diese Leute keinen Zugang gehabt. Wir waren in unserem Flughafenbereich, wie ich es mal so nennen darf, und die anderen waren in ihrem Passagierbereich, so wie es heute auch getrennt und aufgeteilt ist.

Int. Wolz: Was waren das für Passagiere? Junge Leute, Ältere, waren Kinder dabei?

Kuhn: Kinder nicht. Nein, das war ja unter der Woche. Ich denke, dass war normales Alter, von 20 – 50,60. Das waren einfach sportbegeisterte Leute, die irgendwelche Sportveranstaltungen von der Olympiade , sei es jetzt im Olympiastadion , sei es Schwimmhalle , Turnhalle, Sporthalle, alle Sportstätten. Die haben da querbeet diese Sportveranstaltungen besucht. Ich denke, dass es so Tagespauschalreisen waren mit Frühanflug, am Vormittag oder am frühen Morgen Anflug . Dann zu den Sportstätten transportiert worden sind , an Sportveranstaltungen teilgenommen haben, weil sie irgendwelche Eintrittskarten gehabt haben und am späten Nachmittag wären die sozusagen wieder weggefliegen, weil das waren Nordländer. Wie lange fliegt man da? Finnland 2,3 Stunden je nach dem. Das waren also so Tagesausflüge mit Besuch der Sportstätten. Allgemein aber vom Alter her- querbeet. Männer, Frauen, jung, alt, aber Kinder nicht das ich wusste.

Int. Muth: Franz, kann man das so eigentlich auf den Nenner bringen, dass sich die Bundeswehr zur Passagierbetreuung eigentlich ganz raus gehalten hat? Also nur so Dienstleistungen gemacht hat, aber die Bundeswehr selber hat die mit den Passagieren, das da z.Bsp. irgendein höherer Bundeswehrler reingekommen ist und hat ...?

Kuhn: Nein, nein. Die Abfertigung, die Passkontrolle , check-in und alles was da war ist so von Leuten abgefertigt oder erledigt worden, wie es in Riem meiner Meinung nach, auch passiert ist. Die Passkontrolle hat keiner von der Bundeswehr gemacht , das waren ganz normale – ich denke, dass die nicht unbedingt aus Riem waren, sondern aus anderen Flughäfen hergezogen, aber Flughafenfachpersonal.

Int. Muth: Ich verstehe, dass jetzt so, dass die Bundeswehr praktisch als Hausherr , dass da jemand gesagt hat, die Situation ist so und so ..

Kuhn: Nein, nein. Wer da das Kommando über die Halle, ich sage jetzt mal über das was in der Halle passieren soll mit den Leuten festhalten, den Turm besetzen mit den Leuten des Bundesgrenzschutzes etc. Da war ja nicht nur Bundesgrenzschutz, da war ja auch bayerische Polizei – was weiß ich , was man alles zusammengefasst hat – da hat meiner Ansicht nach, die Bundeswehr Hoheit gehabt , wie das abläuft. Das war schon eine Polizeisache. Da habe ich den Eindruck gehabt, auf alle Fälle. Das war keiner von der Bundeswehr. Wir waren ja auch nicht in Bundeswehrkleidung. Wir haben so neutrale Kleidung, so olivgrüne Monteuranzüge gehabt, ohne Dienstabzeichen, ohne alles. Wir sind also nicht als solches als Soldaten, in Soldatenkleidung aufgetreten. Die Passagiere, die Leute, die Fluggäste haben nicht gewusst, dass wir jetzt, die Kofferträger usw. und die Hilfskräfte, die da beteiligt waren, dass wir Bundeswehrsoldaten sind.

Das haben die nicht gewusst und auch nicht gemerkt. Wir waren ja, die Soldaten die beteiligt waren, nur unterstützend für den Flughafenbetrieb – wie er heute ja auch stattfindet. Heute sind da normale Flughafenangestellte, die da die Kofferträger machen und die Wagen rausfahren und betanken und Essen zuführen usw. und die ganze Arbeit am Check-In machen usw. Gut, der Check-In war jetzt von den Fluggesellschaften, das war eine Stewardess, die da am Schalter war, die die Passagierlisten erstellt hat. Das waren lauter professionelle Leute, wie es im ganz normalen Flugbetrieb auch war.

Int. Muth: Und habt ihr jetzt dann was mitbekommen, wie die Hubschrauber dann gelandet sind?

Kuhn: Noch ganz kurz zudem, wie vorhin schon erwähnt, dass im Laufe des Nachmittags, ich denke mal so ab 3 verstärkt diese Autos aufgefahren sind. Davor wurden ja auch schon diese Ausgänge besetzt von Polizei und Bundesgrenzschutz. Wir haben ja dann auch keine Möglichkeit mehr gehabt vor die Halle oder rauszuschauen, weil es einfach verwehrt wurde. Dann ist es halt vorsichtig durchgedrungen, dass da irgendwie was im Laufen ist in Richtung FFb. Was, ist uns nicht gesagt worden. Ob das die Polizei gewusst hat oder nicht, weiß ich nicht. Aber auf alle Fälle hat man gemerkt, dass es mit zunehmenden Maße irgendwas am Laufen ist. Spätestens dann als die Dunkelheit eingetreten ist, das ist ja schon September gewesen und nicht mehr so lang hell gewesen. Abends ab 20 Uhr war es ja schon finster oder halb acht. Es war dann so, es ist irgendwann ja auch dieser Flieger gelandet und wir haben schon mitgekriegt, dass da neben der Halle ein Flieger stationiert wird. Diese Boeing 707, glaube ich war es, die für den Abflug oder auch nur als Tarnung , als Quasi-Abflug, das weiß ich nicht, dass die da positioniert worden ist, das haben wir dann schon mitgekriegt. Und wann die Hubschrauber gekommen sind, Uhrzeit weiß ich nicht, ich kann mich nicht erinnern, dass man das gehört hat und gesagt hat, jetzt kommen die Hubschrauber. Es war in der Halle durch diese hunderte von Passagieren ein ziemlich hoher Lärmpegel. Da hat man also nicht mehr groß gehört, was da draußen so vor sich geht, zumindestens nicht den Hubschrauberanflug.